

"Sie müssen aus einem sehr dringenden Grund weggegangen sein - das Essen steht noch auf dem Tisch..."

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

RESANO

Traubenzucker
in natürlicher Form:
Resano-Traubensaft

Bezugsquellen durch Brauerei Uster



Der Sportarzt
Doktor Hilfreich rät,
wo es um Sieg
und Lorbeer geht:

«Um Euch vor einem
Ast zu retten,
lutscht Vitamin
in Merz-Tabletten!»

Reich an
Vitamin C

**tablette
merz**

Es braucht oft lange, bis man spürt,
wohin der Lebensweg uns führt.
(Ein Kombi-Los kann zum Glück
führen!)

22. Januar
Ziehung Interkantonale Landes-Lotterie

den Fruchtsalat dienlich. Noch raffiniertes: Ein rundes Brett in die Farben des Spektrums eingeteilt und gefärbt. Rot für Bindenfleisch – Gelb für Ananas – Orange für Orangen – Violett für Rotkraut usw. Kann bei Nichtgebrauch als Wandschmuck in der Küche aufgehängt werden. Aber noch mehr Mehrzweck! Ich zitiere:

«Ein Männergeschenk par excellence: ein gewichtiger Briefbeschwerer aus Messing, zugleich als Lupe und Aschenbecher benützbar.» Der Unterstrich stammt von mir. Nun kann ich mir einfach nicht ausdenken, wie man diese Briefbeschwereraschenbecherlupe richtig handhaben kann. Nämlich, wenn sie mit zwanzig Zigarettenstummeln besteckt ist. Weißt Du etwa wie, liebes Bethli? – Noch ein sehr dezentes Geschenk möchte ich Dir beschreiben. «Eine chice Kombination für Frauen, die sich nicht gern an- und umziehen.» (Bisher kannte ich das «Sich nicht an- und umziehenwollen» bloß als Symptom einer gewissen Geisteskrankheit.) Doch zur Sache:

Links auf dem Doppelphoto ist ein geblühtes Nachthemmel zur Hälfte abgebildet. Die andere Hälfte ist mit einem Ueberkleid aus Cordsammet bekleidet, und nur der lange Aermel und das Kräglein gucken neckisch hervor, so daß die, dies nicht besser wissen, z. B. Briefträger, oder Metzgerbursch, eine bieder angezogene Frauensperson zu sehen wähnen. In Wirklichkeit läuft sie im Nachthemd herum. Und, da sie sich wie schon gesagt «nicht gern anzieht»... Négligenter geht's wirklich nicht mehr! Riggy

Es hat nicht sollen sein ...

Die uralten Autos, die mein Mann wieder einigermaßen geflickt und salonfähig gemacht hatte, waren alles andere als Luxusstraßenkreuzer gewesen und es spielte absolut keine Rolle, wenn ich zum Beispiel rückwärts in eine Reihe Ochsnerkübel hineinrumpelte oder zu nahe an einer Mauer vorbeifuhr – eine Beule mehr oder weniger, von den Kratzern gar nicht zu reden, bemerkte kein Mensch und eigentlich hatte die Karosserie gar keinen Platz mehr für neue Eindrücke. Aber eines Tages hatten wir genug von diesen Museumsstücken und verkauften das momentane Modell, es war ein uralter Sportwagen, zu einem Liebhaberpreis an ein originell-sein-wollendes, gut-bei-Kasse-seiendes Mädchen. Sollte sie selber sehen, wer ihr jeweils an der Patsche helfen würde, wenn der Motor streikte. Ich war nun genug an den belebtesten Kreuzungen und auf einsamen Landstraßen stecken



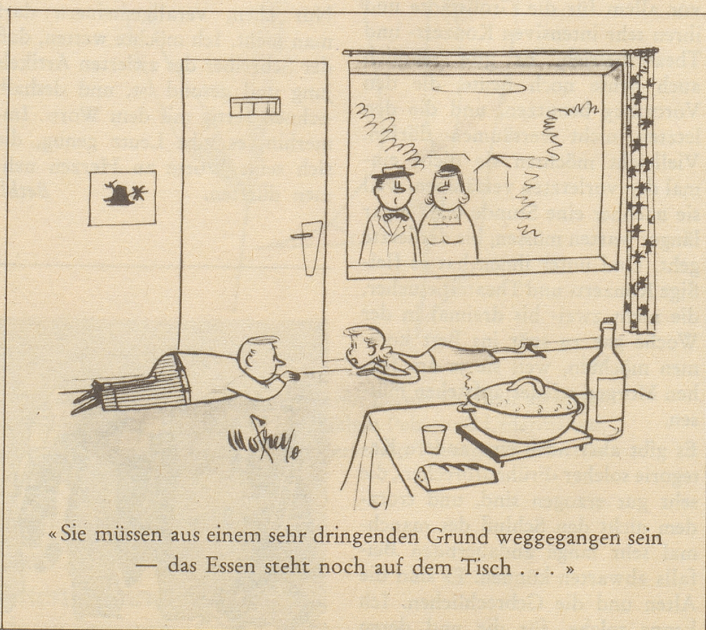
Die Seite

geblieben und hatte es satt, schmachthilfesuchende Blicke um mich zu werfen, denn mein Mann war immer gerade dann außer Reichweite.

Kurzum, wir erstanden eine seriöse Occasion mit tadellos überholtem Motor, sauberem, unzerfetztem Inneren und einer wundervoll glänzenden Karosserie ohne jegliche Andeutung auch nur des geringsten Kratzers. Es war dies im Winter und wir weihten das Vehikel stolz ein auf der Reise in das Familienferienhäuschen zuhinderst im Val d'Hérens im Wallis. Den steilen Weg zum Bergdorf hinauf legten wir anstandslos zurück und parkierten auf dem Parkplatz neben dem Dorf, wo bereits schon sechs andere Autos standen. Zu Fuß stiegen wir zum Haus hinauf. Es schneite und bald sahen wir nicht mehr zu den Fenstern hinaus, so sehr stürmte es draußen. Der Wind tobte immer heftiger und spät am Abend verspürten wir einen heftigen Schlag gegen die Türe und Fensterläden, zugleich löschte das Licht aus – Stromunterbruch – und

versiegte das Wasser – Leitungsbruch. Es war nicht eben gemütlich, aber wir waren nicht sonderlich beunruhigt, Lawinen zum Beispiel hatte es in dieser Gegend seit eh und je nicht gegeben. Am nächsten Morgen, das Wetter war strahlend schön, schnallten wir die Skier an und stiegen auf den nächsten Hügel, um uns etwas einzufahren. Von dort sieht man zum Dorf hinunter. Die Aussicht schien uns merkwürdig verändert.

Just neben dem Dorf zog sich ein breiter, total verwüsteter Streifen hin mit Geröll und großen, wie Zündhölzer geknickten Lärchen am Rand. Unterhalb des Dorfes lag der breite Fächer einer großen Lawine. Vom Parkplatz war auch nicht das Geringste mehr zu sehen. Bald darauf stocherten wir mit langen Stangen in der Lawine herum und fanden endlich unser Auto, das tief in Eis und Schnee steckte. Zwei Tage lang schaufelten und schwitzten wir bei strahlendem Winterferienwetter, es war tröstlich, daß ringsum noch andere denselben Sport betrieben. Und dann zogen wir – ein Maultier



«Sie müssen aus einem sehr dringenden Grund weggegangen sein – das Essen steht noch auf dem Tisch ...»